

Predigtgedanken von Elmar Pitterle zum Pfingstsonntag, 19. Mai 2024

Der Wiener Liedermacher Christoph Drexler hat vor Jahren ein Lied über Pfingsten geschrieben.

„Gut verteilt über das Jahr gibt es viele schöne Feste // Und die meisten denken Weihnachten wär' das Beste.

Und auch Ostern ist im Allgemeinen sehr beliebt // Doch ich weiß, dass es da etwas Besseres gibt:

Es geht um Pfingsten, unser Lieblingsfest // Denn im restlichen Jahr sind wir genug gestresst. Doch jetzt ist Pfingsten, und die Bäume blühen // Und zu Pfingsten muss man sich um nichts bemühen.“

Ein Lied, das humorvoll und treffend wiedergibt, wodurch sich Pfingsten in unserer Wahrnehmung so auszeichnet: Wir haben frei, der Frühling ist da, es gibt keinen Stress mit Geschenken und Familienbesuchen. Pfingsten – das sind meist auch Pfingstferien oder zumindest ein verlängertes Wochenende, weil der Pfingstmontag ebenfalls ein Feiertag ist, weshalb das Fest durchaus beliebt ist. Dennoch: Pfingsten steht nicht so im Mittelpunkt, wie Weihnachten und Ostern, dabei ist es eines der wichtigsten Feste im Kirchenjahr. Worum es beim Pfingstfest eigentlich geht, ist kaum (noch) im Bewusstsein. Wir feiern das Geburtsfest der Kirche.

Pfingsten ist die Geburtsstunde der Kirche. Pfingsten ist das Fest des hl. Geistes. Der Geist wird ausgegossen über eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, die in Jerusalem im Abendmahlsaal im Gebet versammelt sind. Sie sind in Erwartung. Der Geist kommt herab – und nichts ist mehr wie vorher. Vom Geiste getrieben setzen sich die Menschen in Bewegung. Sie sind wie verwandelt und fühlen sich eins. Das Wort gemeinsam bekommt einen ganz neuen Stellenwert. Der Geist verbindet Menschen verschiedener Sprachen, Völker und Kulturen. Das Wort „Trennung“ verschwindet aus dem Sprachschatz.

Der Geist ist auf das Lebensprogramm Jesu fokussiert. Der Geist bringt keine neue Botschaft – die Botschaft ist Jesus Christus, der Auferstandene. Dass diese Botschaft unter den Nägeln brennt – das ist das Werk des Geistes, dass die Botschaft zu Herzen geht. Jesu Herzensanliegen ist die Reich Gottes Botschaft – dass Gott sich den Menschen ganz neu zuwendet – in ihm ist das erfahrbar geworden – die Menschen leben auf, atmen Freiheit, Welt wird heil, weil Jesus grenzenlos liebt und in den Menschen die besten Kräfte weckt.

Wo Jesu Lebensprogramm in unserem Leben Konturen bekommt, da ist der Geist am Werk.

Vom Geist beflügelt, gehen Menschen aus sich heraus, suchen die Begegnung – Glaube ist nicht Privatsache – Glaube ist persönlich, aber nicht Privatsache. Wo man versucht, Glaube ins Private abzudrängen, da kommt nichts Gutes dabei heraus. Es ist Ausdruck dafür, dass man nicht Farbe bekennen will.

Wo mit Gottes Geist das Leben gestaltet wird nach den Kriterien des Evangeliums, da ist mit Gegenwind zu rechnen: Wahrheit wird leicht verdreht, Unwahrheiten verbreitet – es wird schon etwas hängenbleiben. Gutes wird schlechtgeheißen, Schlechtes gutgeheißen. Brücken werden abgerissen, Mauern errichtet.

Macht wird leicht miss-braucht, es gibt den Machtrausch, Menschenwürde wird leicht mit Füßen getreten. Mit dem Verkauf von Waffen werden Bomben-geschäfte gemacht – heute mehr denn je.

Ängste werden geschürt, Sicherheit überbetont, Festungen werden gebaut. Da können wir von Un-geist sprechen, von Geist-losigkeit, im wahrsten Sinn des Wortes.

Der Geist will Neues schaffen, treibt uns an, gibt Rückenwind, aber er ent-rückt uns nicht, er lässt uns nicht abheben, dass wir uns in Verzückungen ergehen.

Es gilt am Boden bleiben. *Der Geist erdet.* Das war vor Jahren einmal das Motto eines Pfingstfestes in St. Gabriel, wo auch heute wieder groß gefeiert wird - in der Hl. Geist Kirche des Missionshauses, erbaut vom Hl. Arnold Janssen, einem glühenden Hl. Geist- Verehrer. Pfingsten steht für Aufbruch, für Bewegung, für Einsatz für eine bessere, friedvollere Welt. Es gilt sich die Hände schmutzig zu machen im Dienst am Nächsten. Gottes Liebe muss Hand und Fuß bekommen. Es gilt Wunden zu verbinden; heilend sollen wir wirken, Nähe schenken, an die Ränder gehen, nicht herummoralisieren.

Der Geist weht, wo Er will – aber nicht im Sinne flatterhafter Beliebigkeit, Unberechenbarkeit und Unverbindlichkeit.

Der Geist weht, wo Er will; aber sein Wehen ist konstruktiv und hat sowohl einen klaren Ursprung als auch ein klares Ziel: gelingende Gemeinschaft und gutes Leben in Fülle für alle daran Teilhabenden.

Papst Franziskus: *„Der Heilige Geist ist für uns eine Belästigung. Er bewegt uns, er lässt uns unterwegs sein, er drängt die Kirche, weiter zu gehen.*

Aber wir sind wie Petrus bei der Verklärung: ´Ah, wie schön ist es doch, gemeinsam hier zu sein.´ Das fordert uns aber nicht heraus. Wir wollen, dass der Heilige Geist sich beruhigt, wir wollen ihn zähmen. Aber das geht nicht. Denn er ist Gott und ist wie Wind, der weht, wo er will.

Er ist die Kraft Gottes, der uns Trost gibt und auch die Kraft, vorwärts zu gehen. Es ist dieses ´vorwärtsgehen´, das für uns so anstrengend ist.“

Der Geist ist und bleibt für uns immer die Triebfeder des Glaubens, ohne Ihn würden wir nur ein monotones Traditionschristentum betreiben, sozusagen „Dienst nach Vorschrift“, ohne Leben, Bewegung und Liebe.

Der Geist ist unverzichtbar. Er nimmt von uns weg Angst und kleinkariertes Denken, führt von der Enge in die Weite, verhindert lustloses, freudloses, routinemäßiges Handeln, verhindert Resignation und eine fatalistische Lebenseinstellung.

Es wäre fatal, sich mit dem aktuellen Zustand der Welt zufriedenzugeben- zu viel liegt im Argen.

Wegen, trotz aller Kriege brauchen wir endlich den belächelten Traum von einer Welt, in der Gerechtigkeit und Friede sich küssen und Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden.

Wegen, trotz der alltäglichen Konflikte brauchen wir dringend die verschmähte Vision, dass Menschen in aller Verschiedenheit sich verstehen und Unmögliches doch wahr werden kann.

Armselig wäre die Welt, gäben wir uns zufrieden mit dem, wie sie ist.

Der Geist Gottes entfache in uns die Glut der Leidenschaft für das Gute, Wahre und Gerechte; er lasse uns brennen für eine Welt, die im Sinne Gottes umgestaltet wird. Wenn viele für eine Sache brennen, kann der Funke auf andere überspringen und etwas auslösen – den Flächenbrand der Liebe. In diesem Sinne wünsche ich uns allen nicht ein behagliches, sondern ein bewegtes Pfingstfest. Möge Gottes Geist das Antlitz der Erde erneuern.